

Aufbau einer digitalen Infrastruktur für Theaterwissenschaft

Die akademische Disziplin Theaterwissenschaft hat noch Nachholbedarf wenn es um die Anwendung von Methoden aus den Digital Humanities geht. Die geringe Sichtbarkeit des Faches in diesem Bereich belegt der Ausschreibetext für die dha2017 in Innsbruck, in dem die Theaterwissenschaft unter die Kategorie "Etc." fällt.[1] Auch bei der letztjährigen Tagung der deutschsprachigen Gesellschaft für Theaterwissenschaft weist keiner der Vorträge einen Bezug zu Digital Humanities auf.[2] Trotz allem gibt es laufende Projekte, die eine Basis für den Aufbau einer digitalen Infrastruktur für Theaterwissenschaft bereitstellen können.[3]

In meinem Vortrag möchte ich das Potential der Theaterwissenschaft für Digital Humanities aufzeigen. Dabei werde ich darauf eingehen, welche besonderen Ansprüche an Datenmodellierung aus dem Fach erwartet werden und welche Anwendungsfälle sich für die theaterwissenschaftliche Forschung ergeben. Insbesondere die Unterscheidung zwischen Textvorlagen – wie z. B. Dramentexte – und deren performative Übersetzungen in Inszenierungen nimmt hierbei eine besondere Bedeutung ein. In diesem Kontext werde ich den Prototypen der Inszenierungsdatenbank Theadok vorstellen,[4] an deren Umsetzung ich beteiligt bin. Diese Sammlung von mehreren zehntausenden Datensätzen zur österreichischen Inszenierungspraxis, die seit über 50 Jahren gesammelt werden, wird aktuell in eine semantische Datenstruktur übersetzt. Aus den Erfahrungen dieser Adaption lassen sich Rückschlüsse auf die speziellen Anforderungen der Theaterwissenschaft an Daten(modelle) ableiten. Zugleich lassen sich dabei Herausforderungen für die Digital Humanities aufzeigen, wenn es sich um eine Auseinandersetzung mit "flüchtigen" Informationen handelt, wie es bei Theaterinszenierungen der Fall ist. Auf dieser Basis werde ich eine Skizze für eine digitale Infrastruktur für die Theaterwissenschaft vorstellen. Dies beinhaltet Vorschläge für den Aufbau von Ontologien und kontrollierten Vokabularien, sowie die Zusammenarbeit mit digitalen Projekten im Fach und das Zusammenwirken mit Forschungsinfrastrukturen, die Materialien zu Theater gesammelt haben. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auch auf mögliche digitale Methoden der Auswertung für die Forschung gelegt werden. Die Inszenierungsdatenbank Theadok nimmt dabei die Rolle eines "Harvesters" für digitale theaterwissenschaftliche Datensätze ein.

Mein Vortrag behandelt somit folgende Themen:

- * Überblick über den aktuellen Stand von digitalen Projekten in der (deutschsprachigen) Theaterwissenschaft
- * Vorstellung der Inszenierungsdatenbank Theadok und der damit verbunden Datenstruktur sowie der digitalen Methoden zur Datenermittlung
- * Darlegung der speziellen Herausforderungen von theaterwissenschaftlich relevanten Daten
- * Skizze einer digitalen Infrastruktur für Theaterwissenschaft und die nächsten Schritte für deren Aufbau

[1] Vgl. <https://www.uibk.ac.at/congress/dha2017/call-for-papers/> [15.08.2017].

[2] Vgl. <http://www.theater-wissenschaft.de/kongresse/programm/> [15.08.2017].

[3] Zum Beispiel das Portal des Fachinformationsdienstes für dramatische Kunst in Deutschland: <http://www.performing-arts.eu/> [15.08.2017], das am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien angesiedelte Drittmittelprojekt "Herausbildung eines

deutschen Theaterrepertoires (1650–1730): Die Cicognini-Rezeption": <http://thespis.digital/> [15.08.2017] oder die an der Ludwig-Maximilians Universität München angesiedelte "Academy of Digital Humanities in Theatre Research": http://www.gth.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de/gth_digital/ [15.08.2017].

[4] Vgl. <https://tfm.univie.ac.at/wo-finde-ich-was/theadok/> [15.08.2017].